

Auf das Schoggilager folgt der Weltkonzern

Wallisellen Früher gehörte das Gebäude einer Schoggifabrik. Jetzt baut eine Tochtergesellschaft des Tech-Riesen Siemens dort seine neue Zentrale.

Astrit Abazi

Seit über 100 Jahren ist Siemens in Wallisellen vertreten. Von den schweizweit total 6000 Mitarbeitenden sind rund 650 in der Unterländer Gemeinde bei der Tochtergesellschaft Siemens Mobility beschäftigt. Ein grosser Teil davon geht in deren neuen Hauptsitz an der Alten Winterthurerstrasse – dort, wo heute noch das ehemalige Hochregallager des Schokoladenproduzenten Halba steht. Der fünfstöckige Neubau wird eine Geschossfläche von ungefähr 13'500 Quadratmeter haben. Das Unternehmen will rund 70 Millionen Franken in den Standort investieren.

«Im neuen Hauptsitz werden wir die gesamte Wertschöpfungskette der Bahnsicherungstechnik haben», erklärt Gerd Scheller, CEO von Siemens Schweiz und Siemens Mobility. Konkret heisst das, dass hier ein breites Spektrum an Produkten konzipiert, entwickelt, hergestellt und vertrieben wird. Dazu gehören beispielsweise Leit- und Sicherungssysteme für Bahnen,

elektronische Stellwerke oder Weichensteuerungen.

Bereits 150 Lokomotiven hat Siemens Mobility an Schweizer Kunden verkauft, darunter auch an SBB Cargo. Über 60 Doppelstockzüge, die hierzulande verkehren, stammen von Siemens. Selbst Trams hat das Unternehmen beispielsweise an die Städte Bern und Basel geliefert.

Arbeiten beginnen dieses Jahr

Die Arbeiten am neuen Gebäude sollen bereits diesen Winter beginnen und bis im Sommer 2025 dauern, damit es Ende 2025 bezugsbereit ist. Für den alltäglichen Betrieb des Unternehmens und die Mitarbeitenden ändert sich zwischenzeitlich nichts.

«Dass wir den neuen Standort gefunden haben, war ein Glücksfall», sagt Scheller. Siemens Mobility hat an der Alten Winterthurerstrasse, nur wenige Gehminuten vom jetzigen Hauptsitz entfernt, bereits vor zwei Jahren in einem bestehenden Gebäude die elektromechanische Fertigung, die Logistik

und Testräume für die Bahnsicherungstechnik untergebracht. Das Gebäude wurde entsprechend modernisiert. Der geplante Neubau kommt nun direkt daneben zu stehen.

«Als Unternehmen predigen wir Nachhaltigkeit und unterstützen mit unseren Produkten den öffentlichen Verkehr», sagt Scheller. «Das heisst aber auch, dass wir nachhaltig operieren möchten.» Das neue Gebäude an der Alten Winterthurerstrasse soll dementsprechend auch besonders umweltverträglich sein. Das Gebäude wird an das Fernwärmenetz angeschlossen und erhält eine Fotovoltaikanlage. «Das deckt sich auch mit unseren Zielen, in der Schweiz bis 2028 CO₂-neutral zu sein», sagt Scheller.

Dazu gehört beispielsweise auch, dass auf Elektrofahrzeuge umgestellt wird. «In der Schweiz haben wir 1200 Service-Fahrzeuge im Einsatz», sagt Scheller. «Diese alle auf Elektroautos umzustellen, ist eine grosse Herausforderung.» Der Wechsel findet aber auch im Kleinen statt: In Wallisellen werden für den

Transport von Kleinteilen zwischen den bestehenden Gebäuden elektrische Lastenvelos eingesetzt.

«Können derzeit alle unsere Stellen besetzen»

Dass Siemens weiter in die Schweiz investiert und auch am Standort Wallisellen festhält, hat mehrere Gründe. Die Nähe zu den Hochschulen hat grosse Vorteile, sagt Scheller. «Auch bei uns ist der Fachkräftemangel ein grosses Thema, welches wir auf verschiedene Arten angehen.» Siemens bietet beispielsweise flexible Arbeitsmodelle wie Teilzeit oder Jobsharing an. Der ganze Sektor der Bahntechnologie genießt aber gerade in der Schweiz ein sehr gutes Image. Dieses helfe, qualifiziertes Fachpersonal anzuwerben. «Wir stellen fest, dass immer mehr junge Menschen einen grossen Wert auf die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit setzen und etwas Positives für die Umwelt bewirken wollen. Derzeit können wir alle unsere Stellen besetzen.»

In der Schweiz zu operieren, habe auch positive Auswirkungen

auf das gesamte internationale Geschäft. «Die Schweiz ist das Bahnland schlechthin und hat eines der besten ÖV-Netze der Welt, welches wir auch mitgestaltet haben», sagt Scheller. Ungefähr die Hälfte des Marktes gehöre den SBB, der Rest sind Privatbahnen. «Um uns in diesem umkämpften Markt durchzusetzen, müssen wir innovativ und preislich kompetitiv sein.» Und was in der Schweiz entwickelt wird und sich bewährt, kann dann auch im Ausland vertrieben werden, wie zum Beispiel das Leitsystem Iltis, welches unter anderem auch in Australien zum Einsatz kommt.

Das Grundstück, auf dem Siemens bauen will, steht direkt neben dem ehemaligen Standort der Halba-Schokoladenfabrik. Diese stand seit den 1950er-Jahren in Wallisellen und wurde vor knapp vier Jahren abgerissen, weil die Besitzerin Coop die Produktion nach Pratteln verlegte. Auf dem Areal steht seit 2021 ein Velo- und Fitnesspark. Dieser ist von den Arbeiten von Siemens Mobility nicht betroffen und bleibt weiterhin bestehen.

Zeitreise ins Jahr 1976

Der grosse Bahnhof für die Eisenbahn in Bülach



Junge Festdamen in feenartigen Kostümen und viele Leute mit strahlenden Gesichtern: Am Bahnhof Bülach wird im August 1976 ein ganzes Wochenende lang gefeiert.



Der grosse Auftritt eines Oldtimers: Jung und Alt posieren auf der Dampflok Nummer 5819 der Baureihe Eb 3/5. Fotos: Bildarchiv ETH-Bibliothek Zürich

Mit Fahnen und Wappen, Pauken und Trompeten begingen Hunderte Menschen rund um den Bahnhof Bülach Ende August 1976 ein rundes Bahnjubiläum. Der Anlass: 100 Jahre zuvor war die Bahnlinie Winterthur-Koblentz eröffnet worden. Aufgrund ihres wohl bedeutendsten Bauwerks, des Tunnels durch den Berg zwischen Bülach und Embrach, ist sie bis heute auch unter dem Namen Dettenberglinie bekannt.

Das damalige Jubiläumsfest entwickelte sich zu einem Grossereignis im Bezirkshauptort, wovon die 92 Aufnahmen des Fotografen Hans Ruedi Bramaz zeugen, die sich im Bildarchiv der ETH-Bibliothek Zürich befinden. Ob dies an der historischen Ei-

senbahntechnik lag, die es damals zu bestaunen gab, wie etwa dem von einer Dampflokomotive der Baureihe Eb 3/5 gezogenen Extrazug? An der legendären Elektrolok Krokodil, die zu der Zeit vor allem auf der Gotthardlinie im Einsatz stand und von der ein Exemplar zur Feier des Tages ins Zürcher Unterland hinabgefahren war? Oder ob die damals hochmoderne Zugkomposition Chiquita, die seit 1976 als früherer Vorbote des S-Bahnzeitalters das rechte Zürichseeufer entlangrollte, die Bahnfans in so grosser Zahl anlockte?

Die «Neue Zürcher Zeitung» berichtete in Form eines grossen Bilds mit etwas Text in ihrer Montausgabe von den Jubiläumsfeierlichkeiten. «Die Dampf-

lokomotiven feierten nostalgische Triumphe», stand darin zu lesen.

Bund spricht Machtwort für Bülach

Zwei Tage zuvor hatte die NZZ dem Thema bereits einen grösseren Hintergrundartikel gewidmet. In ihm verwies das Zürcher Traditionsblatt auf eine Festschrift der Lesegesellschaft Bülach mit dem Titel «Der direkte Weg von Paris nach Konstantinopel führt durch den Dettenberg». Besonders Letzteres, spricht die genaue Linienführung, war laut den Autoren der Festschrift indes bis kurz vor Baubeginn so heftig umstritten, dass sie darin von einem «Dettenbergkrieg» sprechen.

Die Nordostbahn, welche die Linie von 1876 bis zur Übernahme durch die SBB im Jahr 1902 betrieb, und verschiedene Unterländer Gemeinden, allen voran Bülach, wünschten gemäss Festschrift die heutige Linienführung. Die Winterthurer Nationalbahn wiederum bevorzugte eine Streckenführung via Rorbas und Glattfelden mit einem Tunnel durch die Wagenbreche ob der Tösslegg. Der heftige Streit schien zunächst zugunsten dieser Fraktion zu enden: Der Zürcher Regierungsrat entschied sich für die Wagenbreche-Variante. Doch der Kanton hatte die Rechnung ohne den Bund gemacht. Das neue Eisenbahngesetz von 1873 übertrug die Zuständigkeit nach Bern. Und der Bund verpflichtete

die Nordostbahn, die Linie durch den Dettenberg zu bauen.

Doch damit nicht genug: Auch während des Baus waren diverse Schwierigkeiten zu überwinden, wie etwa ein Grundwasser-Einbruch im Tunnelstollen. Zudem gaben die Bauarbeiter zu reden. Ihre «Vögelimörderei» und ihre Fischfang-Methode – mit Dynamit – stiessen auf Unmut, sodass es zu Schlägereien zwischen Einheimischen und Italienern kam. Doch trotz alledem wurde die Linie am 1. August 1876 feierlich eröffnet – und noch heute verbinden die S-Bahnen der Linie 41 und 36 Winterthur mit Koblentz via Bülach statt über Rorbas.

Peter Weiss

Mehr Schulraum für Bachenbülach

Modulbau geplant Bis in acht Jahren muss Bachenbülach sechs zusätzliche Primar- und zwei Kindergartenklassen unterbringen. Das hat eine Bedarfsanalyse der Schülerzahlen ergeben. Zudem seien gewisse der bestehenden Liegenschaften sanierungsbedürftig, schreibt der Gemeinderat.

Bereits im kommenden Jahr wird eine zusätzliche erste Kindergartenklasse als Halbklasse eingeführt. Ab dem Schuljahr 2024/25 soll dann der neu geschaffene fünfte Kindergarten zwei Jahrgänge umfassen. Untergebracht wird er im Untergeschoss des Schulhausstrakts C. Heute befinden sich dort die Schulverwaltung und die Schulleitung und ein Besprechungsraum.

Der Gemeinderat hat für die Schaffung des fünften Kindergartens sowie für die Einrichtung der Schulverwaltung und Schulleitung in der ehemaligen Abwärtswohnung im Trakt F einen Kredit von 105'000 Franken genehmigt. Als mittelfristige Massnahme für mehr Schulraum hat man sich für einen Modulbau mit gutem Ausbaustandard entschieden. Das Projekt und ein Kostenvorschlag sollen im Sommer 2023 als Grundlage für eine Urnenabstimmung vorliegen. «In einem ersten Schritt kann der unmittelbare Bedarf an Klassenzimmern mittels eines Modulbaus rasch, nachhaltig und kosteneffizient gedeckt werden», schreibt der Gemeinderat. Zusätzlich soll ein solcher genug Ersatzschulraum während der etappenweisen Sanierung der bestehenden Schulgebäude Trakt D und Trakt E bieten. (red)

Gratisbühne für das Kleingewerbe

Büli-Mäss Kleine und mittlere Unternehmen bildeten das Rückgrat der Wirtschaft, schreibt der Bülacher Stadtrat. Vom 27. bis 29. Oktober findet die Gewerbeausstellung Büli-Mäss in der Stadthalle statt. Die Stadt offeriert deshalb ihre eigene Standfläche Kleinst- und Kleinunternehmen im Sinne der Wirtschaftsförderung. Sie sucht nun Bülacher Unternehmen, welche maximal drei Personen beschäftigen. An den vergangenen zwei Messen habe es so am Stand der Stadt Bülach einen breiten Mix von Produkten, Dienstleistungen und Angeboten zu entdecken gegeben – von Blumen über landwirtschaftliche Produkte bis zu Massanzügen.

Finanziell unterstützt die Stadt den Anlass wie bisher mit Leistungen im Umfang von 25'000 Franken. Weitere Informationen inklusive einer Anmelde-möglichkeit finden Interessierte unter www.buelach.ch/bueli-maess. (red)

Das PC-7-Team trainiert

Wallisellen Für drei Tage wird es Mitte April in Teilen der Region wohl etwas lauter. Im Rahmen einer Trainingswoche ist mit erhöhtem militärischem Flugbetrieb auf dem Flugplatz Dübendorf zu rechnen, wie die Gemeinde Wallisellen mitteilt. Die Einsätze finden vom Dienstag, 18., bis zum Freitag, 21. April, statt – während der ordentlichen Flugbetriebszeiten. Pro Halbtage wird eine Vorführung geflogen. (red)